

Datum: 06.09.2012

NEUE FRICKTALER ZEITUNG



Neue Fricktaler Zeitung AG
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'448
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 2
Fläche: 68'270 mm²

Der Wein führte ihn um die Welt Fricker Kellermeister Andreas Tuchs Schmid kelterte den neuen Staatswein



Kellermeister Andreas Tuchs Schmid probiert in der Trotte den neuen Staatswein, einen Fricker Riesling Silvaner 2011. Foto: Dominik Senn



Neue Fricktaler Zeitung AG
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'448
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 2
Fläche: 68'270 mm²

Dominik Senn

Für ihn ist Bioweinbau die Königsdisziplin: Andreas Tuchs Schmid hat im Weingut des Forschungsinstituts für biologischen Landbau in Frick den neuen Staatswein gekeltert.

FRICK. Tuchs Schmid ist zwar ein Thurgauer Geschlecht, doch Andreas ist in Zürich geboren, 1966, und dort aufgewachsen. 1991 sieht er sich bereits fern vom Elternhaus, auf einem Walliser Bioweinbetrieb, das Diplom eines Ingenieurs HTL, Weinbau, in der Tasche und erlernt den Bioweinbau von Grund auf, Weiterbildung in Frankreich inklusive. Doch der Jungspund will in die weite Welt hinaus, und da weist ihm seine Gattin einen Weg: Sie ist aus Ecuador. In diesem tropischen Land lernt er einen Deutschen kennen, der in Cotacachi eine Hazienda mit Weinbau besitzt, aber ziemlich ratlos ist: Einheimische Weinbaufachleute fehlen, die Infrastruktur ist marode, das Land von Inflation, Streik, Elektrizitäts- und Treibstoffmangel geschüttelt.

Kellermeister in der Staatstrotte

«Eigentlich wären die Bedingungen für die Weinproduktion bei tropischem Klima auf 2400 Meter über Meer in vulkanischen Böden ideal», sagt Tuchs Schmid. «Geerntet werden kann alle acht bis neun Monate. Doch das Problem ist: Es gibt keine Jahreszeiten, vor allem keinen Winter. Die Schädlinge und der Pilzbefall stellen ein Ganzjahresproblem dar. Und es gibt keinen einheitlichen Austrieb bei allen Reben, wie in gemässigten Zonen. Jede Rebe treibt zu einem anderen Zeitpunkt aus. Es sind perfekte Bedingungen für eine Tafeltraubenproduktion. Doch mich interessierte

nur der Weinbau.»

So kehrt der Bioweinbauer 1999 zusammen mit seiner Familie in die Schweiz zurück und kommt in Stäfa bei einem Weinbaubetrieb unter. Die Tochter ist bereits im Kindergartenalter. Da erreicht ihn die Kunde, die Aargauer Staatstrotte in Frick suche einen Kellermeister.

Gegen Ende 2001 lässt er sich in der Zentrums Gemeinde des oberen Fricktals nieder. «Von Beginn weg war uns klar, es wird in Bälde zu einer Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Biologischen Landbau FiBL kommen. Als das FiBL die Trotte 2004 übernahm, war für mich die Stunde gekommen, zu beweisen, dass der Bioweinbau dem konventionellen ebenbürtig ist, vom Produkt ganz zu schweigen.»

Weil keine synthetischen Düngemittel und Pflanzenschutzmittel verwendet werden, sind auch keine Rückstände im Biowein vorhanden, dafür gesunde Resveratrole (eine bioaktive Substanz), die eine Verklumpung von Blutplättchen vermeiden, erklärt Tuchs Schmid. Allerdings seien gerade traditionelle Rebsorten anfällig für Mehltaupilz und Graufäule (Botrytis). Gegen Graufäule gebe es keine natürlichen Mittel, gegen Mehltau bloss saure Tonerde und Kupfer, die vom Regen immer wieder abgewaschen werden, sodass die Anwendungen wiederholt werden müssen. Tuchs Schmid: «Als Forschungsstätte entwickeln und erproben wir flankierende Massnahmen. Wir bauen Neuzüchtungen an, beispielsweise Kreuzungen aus pilzresistenten mit lockerbeerigen Sorten. Führt man zum Verzicht auf chemische Fungizide, Insektizide und Herbizide noch die natürliche Düngung, die Schonung der Nützlinge und durch die Bodenbedeckung auch die Verhinderung von Erosion und die Förderung der Bodenlebewesen ins Feld, darf man vom

Bioweinbau ruhig als der Königsdisziplin sprechen.»

Der Staatswein kommt aus Frick

Königlich sind auch die Weine, Jahr für Jahr gekrönt und prämiert von Fachleuten. Aktuell gewann der 2011er beim Grand Prix des Vins Suisse, der grössten Schweizer Prämierung, zwei Silbermedaillen, und zwar ein Solaris und ein Hornusser Pinot Noir mit Barrique-Ausbau.

Am meisten freut Tuchs Schmid, dass bei der offiziellen Staatsweinprämierung der Fricker Riesling Silvaner 2011 zum Staatswein des Jahres gekürt worden ist – eine grossartige Bestätigung dafür, dass Bioweine mit konventionellen keine Vergleiche scheuen müssen, obschon sie mengenmässig schweizweit bloss etwa zwei Prozent ausmachen.

Kellermeister Tuchs Schmid ist als Betriebsleiter nicht nur für die Leitung und die Weinherstellung verantwortlich, sondern auch für den Vertrieb. Hier begegnet er hie und da dem Vorurteil, Bioweine seien teurer und schlechter als konventionelle. «Es gibt auch Kunden, die allgemein auf Bioprodukte schwören, aber bei den Weinen ihren Grundsätzen untreu werden. Da muss ich doch mit Nachdruck hinweisen, dass sie bezüglich Qualität ebenbürtig sind. Und der Tradition als einstige Staatstrotte eingedenk, halten wir unsere Preise vergleichsweise moderat.»

Die Angebotspalette ist breit, die angebotenen zwanzig Sorten decken viele Kundenbedürfnisse ab. Eine Lücke ist Tuchs Schmid zu decken gewillt: Er ist daran, mediterrane schwere Weintypen zu kreieren, die auch mit Erzeugnissen ausländischer Provenienzen mitzuhalten vermögen. Die Weine bietet er ganzjährig in der Fricker Trotte im Hofverkauf (telefonisch anmelden) an, aber auch in Läden und Restaurants der Um-

Datum: 06.09.2012

NEUE FRICKTALER ZEITUNG



Neue Fricktaler Zeitung AG
4310 Rheinfelden
061/ 835 00 35
www.nfz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'448
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 2
Fläche: 68'270 mm²

gebung. So schenkt seine Frau im Platanenhof in Frick Fricker Bioweine aus.

Das Weingut FiBL betreibt auch eine Lohnkelterei, aber nicht ausschliesslich für Bioweine. So bleibt Tuchs Schmid unter dem Strich nicht mehr allzu viel Freizeit, die er Sport, Südamerikareisen, Literatur und – vor allem – seiner Familie widmet. Die zweite Tochter ist achtjährig und freut sich jetzt schon, mit Papi am 15. September an der Aktion sauberes Frick des Verkehrs- und Verschönerungsvereins mitzumachen.